Abh. DELATTINIA 39: 11 - 26 —— Saarbrücken 2013 ISSN 0948-6526

Vorkommen und Verbreitung des Weißen Veilchens, *Viola alba* Besser, im Saarland und im angrenzenden Lothringen

Rüdiger Mues, Thomas Schneider, Winfried Minninger und Hubertus Jacobs

Title: Occurrence and distribution of the white violet, *Viola alba* Besser, in the Saarland and the neighbouring Lorraine.

Titre: La Violette blanche, *Viola alba* Besser, en Sarre et dans les zones limitrophes de Lorraine - nouvelles observations et répartition.

Kurzfassung: Wir berichten über aktuelle Vorkommen und die Verbreitung von *Viola alba* im Saarland und im angrenzenden Lothringen. Dabei wird zunächst auf die Unterschiede der Art zu *V. hirta* und *V. odorata* sowie auf ihre Ökologie im Untersuchungsgebiet eingegangen. Die aktuellen Vorkommen werden mit der Verbreitungskarte im online-Atlas der Delattinia Sektion „Gefäßpflanzen“ von 2004 verglichen und detailliert beschrieben.

Schlüsselwörter: *Viola alba*, Merkmale, Ökologie, aktuelle Verbreitung Saarland, Lothringen

Abstract: We report on the actual distribution and occurrence of *Viola alba* in the Saarland and adjacent Lorraine. At first the differences to *V. hirta* and *V. odorata* are discussed followed by notes on its ecology in our region. The actual distribution is compared with the distribution map in the online-atlas of the Delattinia section “vascular plants” of 2004 and described in detail.

Keywords: *Viola alba*, characteristic features, ecology, actual distribution Saarland, Lorraine

Résumé: Le présent travail donne un aperçu de la répartition et des observations actuelles de *Viola alba* en Sarre et dans les zones limitrophes de Lorraine. Des remarques sur les caractères permettant de distinguer *V. alba* de *V. hirta* et *V. odorata* sont suivies d’une description de l’écologie de *V. alba* dans notre région. Sa répartition actuelle est détaillée et comparée à celle de la carte de répartition du « online-atlas » publié en 2004 par la section « Plantes vasculaires » de la Delattinia.

Mots-clé: *Viola alba*, caractères, écologie, répartition actuelle, Sarre, Lorraine.

1 Einleitung

Vor mehr als 50 Jahren zeigte mir (RM), noch als Schüler, mein Biologielehrer, Herr Oberstudienrat Dr. h. c. Paul Haffner, auf dem Plateau des Fischerbergs oberhalb Saarfels ein Vorkommen von *Viola alba,* meine erste Begegnung mit dieser bemerkenswerten Art. Sie ist im südlichen Europa verbreitet und wanderte über Mitteleuropa bis nach Schweden (Tutin et al. 1964). In Deutschland kommt sie außerhalb des Saarlandes nach Schönfelder & Bresinsky (1990) in Bayern im Alpenvorland zwischen Lech und Inn und nach Quinger in Sebald, Seybold & Philippi (1990) in Baden-Württemberg vom Bodenseegebiet über den Hochrhein bis zum nördlichen Oberrheingraben vor.

Es war Paul Haffner, der die Bestände dieser über Lothringen durch das Niedtal in unsere Region eingewanderten Art im Saarland und im angrenzenden Lothringen bisher am gründlichsten untersucht hatte. In sieben seiner zahlreichen Publikationen zur Flora und Vegetation des Saarlandes und angrenzender Gebiete erwähnt er auch Vorkommen und Verbreitung des Weißen Veilchens im Untersuchungsgebiet (UG, Haffner 1958, 1960a, 1960b, 1961, 1972, 1978, 1990). Alle sieben Publikationen hier wörtlich zu zitieren, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb werden nur die beiden letzten Haffner-Arbeiten, die sich auch mit *V. alba* beschäftigen, wörtlich zitiert: Haffner 1978 & 1990.

In der Arbeit von 1978 schreibt Haffner zu *V. alba*: „*Viola alba* ist eine submedit-atlantische Art mit wintergrünen Blättern. Im Moselbogen (Liverdun) Meurthe und moselabwärts über Thionville, Metz in Lothringen. Das Weiße Veilchen erreicht im Niedtal das Saarland. Mehrfach bei Niedaltdorf, Eimersdorf, Hemmersdorf und Hangel- u. Fischerberg bei Beckingen. Nach Entfernung der Strauchschicht (Mittelwald) sich auch in Rotbuchenwäldern ausbreitend. Gleichfalls in der Saumgesellschaft mit *Viola hirta*. Mehrfach zusammen mit *Scilla bifolia, Helleborus foetidus, Primula elatior, Orchis masculus, Orchis purpureus* beobachtet. Bei Niedaltdorf die Kreuzung mit *Viola hirta*. *Viola alba* wurde 1881 von dem Zuckerbäcker SCHUHLER aus Merzig im Niedtal entdeckt“. Im Rheinischen Herbar, Bonn, gibt es einen *Viola alba*-Originalbeleg von Schuhler (Abb.1).

Ruppert hat in seinem Tagebuch (Erinnerungsbuch für Botanik und Reisen, 1913-1933) in einer Skizze von 1923 eine heute noch vorhandene Fundstelle nahe der Hetschermühle angegeben (Abb. 2).

Abb. 1: Originalbeleg von *Viola alba*, J. Schuhler, 15. März 1881, „In einem Gebirgswalde zu Gerlfangen“. Beleg-Nr. 028454 im Rheinischen Herbar, Bonn (Foto und Scan P. Steinfeld).

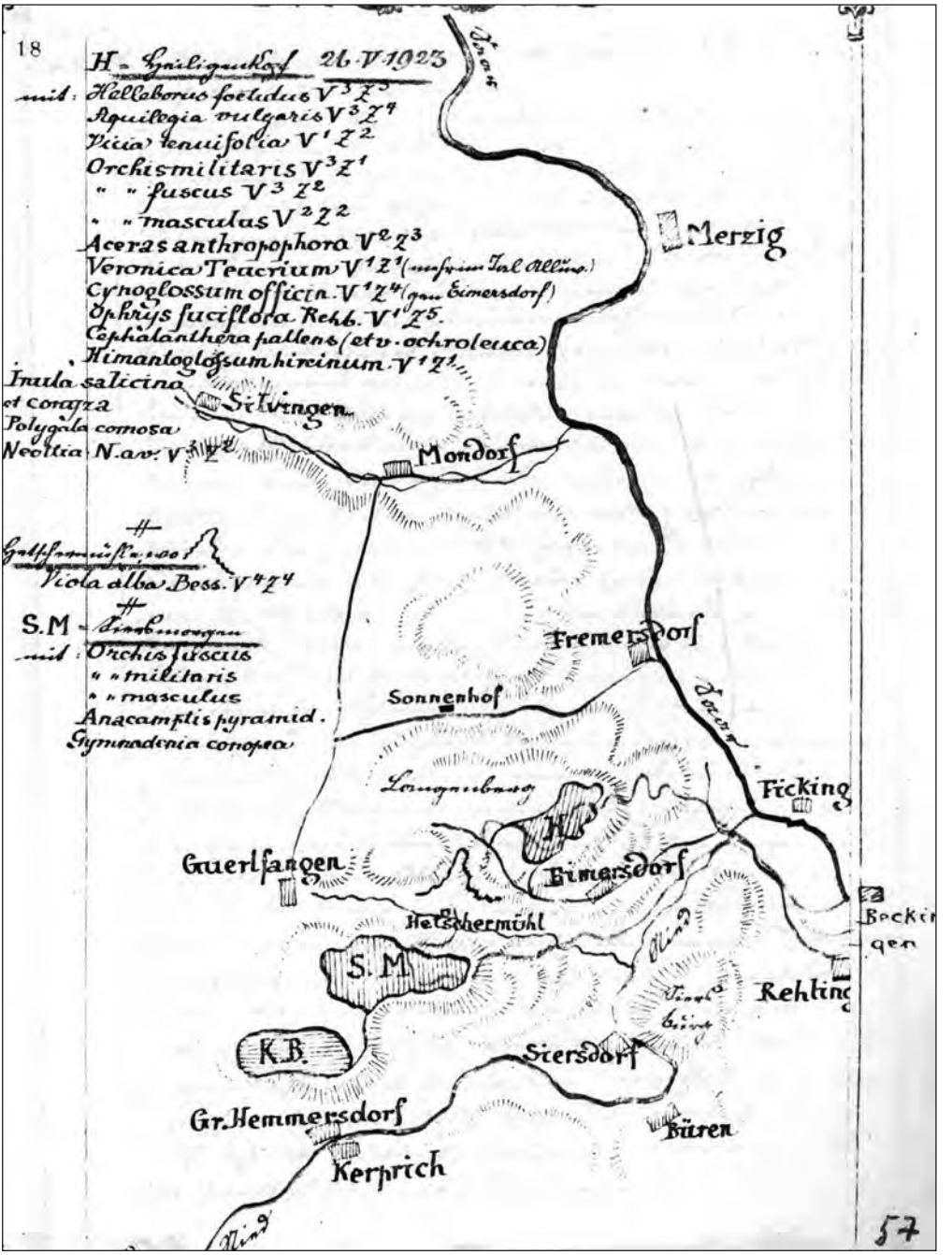

Abb. 2: Skizze von 1923 aus dem Tagebuch Josef Rupperts (Erinnerungsbuch für Botanik und Reisen, 1913-1933) mit einer heute noch vorhandenen Fundstelle nahe der Hetschermühle NW Eimersdorf.

In der Arbeit von 1990 schreibt Haffner zu *V. alba*: „Lokale Verbr.: Im Niedtal von der Hetscher-Mühle über den Ottenschlag und Eimersdorf bis zum Fremersdorfer Bann; von hier über die Saar und den Fischerberg bis zum Hangelberg bei Beckingen. *Viola alba* findet sich vorwiegend im *Berberidion*. Von hier in das *Elymo-Fagetum* vorstoßend; ebenso in etwas lückigen *Mesobrometen*; am Fischerberg teilweise im ehemaligen Eichen-Hainbuchenwald; hier zusammen mit *Scilla bifolia, Viola hirta, Helleborus foetidus, Ochis mascula, Orchis purpurea, Primula elatior, Ranunculus ficaria* und *Potentilla sterilis*."
Zusätzlich zu dem, was in diesen beiden wörtlich zitierten Arbeiten von Haffner zu *V. alba* steht, sei noch erwähnt, dass er in der Arbeit von 1958 (Haffner 1958) zur Ökologie der Art im UG schreibt: „In lichten Eichenwäldern, besonders an Waldrändern". Zur Gesamtverbreitung der Art im angrenzenden Lothringen schreibt er in der Arbeit von 1960a (Haffner 1960a): „In lichten Wäldern auf Jurakalk. So zieml. häufig bei Malzéville, unweit Champigneulles. Im Moselbogen bei Liverdun, Toul, Vandeuvre. Mehrfach in der Umgebung von Metz, Lorry, Lessy, Vigneules. Nach Norden bis in das Ornetal. So bei Hayange (Fentsch) Moyeuvre, Rombas. Hier die Nordgrenze des geschlossenen Areals". Auch die lokale Verbreitung wird von ihm in dieser Arbeit noch genauer beschrieben: „Im Saarland sehr selten und nur im Bereich des Niedtales. So an Banngrenze Fremersdorf u. Eimersdorf. Hier zusammen mit *Scilla bifolia*. (Schutzgebiet). Von hier durch den Buchenwald über Eimersdorf. Hier zieml. reichlich. Weiter in Richtung Hemmersdorf. So an mehreren Stellen im Metzerbachtal, im Ottenschlag, am Rande der Waldflur vor dem Kretschberg. An der saarl.-lothring. Grenze im Grafental. Selten im Diersdorfer Bachtal in Richtung Schwerdorf". In der Arbeit von 1960b (Haffner 1960b) ergänzt er zur lokalen Verbreitung: „Eigengut des Niedtales. Fehlt im übrigen Saarland. Bisher auch nicht im Perler Raum beobachtet... am Waldrand der Waldflur Siesmorgen bei Hemmersdorf....; am Waldrand des Weißen Berges bei Eimersdorf; vom Weißen Berg bis Heiligenkopf im Buchenwaldrand an verschiedenen Stellen.....".[1]
In der ersten uns bekannten Publikation schreibt Wirtgen (1899) zum Vorkommen von *V. alba* im UG: „Gerlfanger Wald bei Merzig († Schuhler)".

Auch Andres (1913) gibt *V. alba* für das UG an und nennt einige Differentialmerkmale zu *V. odorata* und *V. hirta*. Im Rheinischen Herbar, Bonn, gibt es auch von ihm einen *V. alba*-Beleg unter der Nr. 0228455 mit der Aufschrift „Gerlfangen bei Merzig, 15.04.1907, H. Andres" (Steinfeld, pers. Mitt.).

2 Material und Methode

Die Fundstellen im UG wurden gemäß der im online-Atlas der Delattinia-Sektion „Gefäßpflanzen" angegebenen Markierungen aufgesucht, die Gauss-Krüger-Koordinaten mit dem GPS-Gerät „eTrex H" der Firma Garmin im Gelände bestimmt. Die Nomenklatur der Gefäßpflanzenarten richtet sich nach Butler & Hand (2008).

3 Ergebnisse und Diskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchungen war es, die bisher im Saarland und im angrenzenden Lothringen bekannten Vorkommen von *V. alba* zu aktualisieren. Im „Atlas der Gefäßpflanzen des Saarlandes" (Haffner et al. 1979) werden nur in drei Messtischblatt-Quadranten Vorkommen der Art angegeben: in

1 Anm. d. Autoren: Die Arbeiten von Haffner sind heute z. T. nur noch schwer zu beschaffen. Im vom Institut für Landeskunde im Saarland, Saarbrücken, 1987, herausgegebenen Sammelband mit dem Titel: „Pflanzengeographische Untersuchungen im Saarland" sind wichtige Arbeiten von Paul Haffner bis 1983 abgedruckt. Der Band kann auch heute noch für wenige Euro beim Institut für Landeskunde in Landsweiler-Reden, www.iflis.de, oder bei der Delattinia, www.delattinia.de, erworben werden. Publikationen nach 1983 sind bei der Geschäftsstelle der Delattinia erhältlich.

6506 (Reimsbach) im Quadranten 3, in **6605** (Hemmersdorf) im Quadranten 2 und in **6606** (Saarlouis) im Quadranten 1.
Sowohl im später publizierten Band „Die Gefäßpflanzen des Saarlandes mit Verbreitungskarten" (Sauer 1993) als auch im online-Atlas „Gefäßpflanzen" der Delattinia Sektion „Gefäßpflanzen" von 2004 auf der Delattinia-Homepage (www.delattinia.de) sind die Vorkommen von *V. alba* auf Minutenfeldbasis (Sauer 1993) publiziert und stimmen in beiden Publikationen im Wesentlichen überein. Diese Raster-Verbreitungskarten wurden auf Basis der von Haffner (1990) veröffentlichten Punkt-Verbreitungskarte (Karte 68) aus der Datenbank der Gefäßpflanzen des Saarlandes publiziert. Bei der Übertragung der Punktdaten aus Haffner (l.c.) wurde ein Verbreitungspunkt an der Grenze der Rasterfelder 6605/231 zu 411 irrtümlich 6605/411 zugeordnet. Dort hat es *V. alba* nie gegeben. Der Zweitautor (TS) hat zwischen 1984 und 1988 das Areal der Art im Niedtal und im Haustadter Tal zur Aktualiserung der von Haffner genannten Fundstellen erfasst. Die damaligen Nachweise wurden als aktuelle Fundnachweise in die Datenbank der Gefäßpflanzen des Saarlandes übernommen. Eine erneute Kontrolle zahlreicher Vorkommen erfolgte in den Jahren 2003 - 2005 vom Zweitautor im Rahmen der Aktualisierung der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Saarlandes (Schneider & al. 2008) zusammen mit C. Schneider.

Gesicherte Vorkommen der Art ab 1970 werden nach wie vor nur von den drei o.g. Messtischblättern angegeben: für **6506** in den Minutenfeldern 331 und 332, für **6605** in 215, 223, 224, 231, 232 und 233 und für **6606** in 111 und 112.

Darüber hinaus werden ausschließlich für **6605** sog. „ungesicherte Nachweise, zeitlich indifferent" angegeben: in 213, 214, 315 und 411 (Problematik siehe oben). Diese Nachweise gehen wohl hauptsächlich auf frühere Angaben Haffners zurück.

Es war nicht das Ziel der vorliegenden Untersuchungen, der Verbreitung von *V. alba* sowohl weiter niedaufwärts in Lothringen als auch in weiteren Minutenfeldern im Saarland nachzugehen. Versuche *V. alba* außerhalb des in dieser Arbeit umrissenen Verbreitungsgebietes nachzuweisen, z. B. weiter niedaufwärts Richtung Bouzonville, waren bisher stets vergeblich.

Charakterisierung von *V. alba*

Bevor auf die aktuellen Kartierergebnisse eingegangen wird, soll kurz beschrieben werden, wie *V. alba* sicher zu bestimmen ist. Dies ist zwar nach der gängigen Bestimmungsliteratur, wie z.B.: Rothmaler (2011), Schmeil-Fitschen (2006) und Sebald, Seybold, Philippi (1990) problemlos möglich, dennoch sei hier auf einige, nach unserer Meinung wichtige Artmerkmale, hingewiesen.
Wichtig: nicht jedes weiß blühende Veilchen im Gelände ist *V. alba*, es gibt insbesondere von *V. odorata* und *V. hirta* immer wieder weiß blühende Populationen!
V. alba gehört zu den Veilchen, deren gestielte Blüten direkt aus der Blattrosette entspringen, ohne dass eine beblätterte Sprossachse entwickelt wird. Damit ist sie mit Veilchen vergleichbarer Ökologie im UG nur noch mit *V. odorata* und *V. hirta* zu verwechseln. *V. odorata* und *V. alba* bilden oberirdische Ausläufer, die *V. hirta* fehlen. Die Sommerblattstiele von *V. odorata* tragen kurze (0,2-0,4 mm) nach rückwärts anliegende Borstenhaare, die der überwinternden Sommerblätter von *V. alba* sind dagegen mit längeren (0,5-1,2 mm), senkrecht vom Blattstiel abstehenden Borstenhaaren besetzt. Das Gleiche gilt übrigens meist auch für die Blattstielbehaarung von *V. hirta*. Die Blattspreiten von *V. odorata* sind rundlich, oberhalb der Mitte zur Spitze hin mit stark konvexen Rändern, die von *V. alba* sind dagegen eher dreieckig, herzförmig, vorne spitz zulaufend und oberhalb der Mitte mit fast geraden Rändern; zudem sind sie oft ungewöhnlich groß. Ein sehr sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen *V. alba* und weiß blühenden *V.*

odorata ist die unterschiedliche Gestalt der Nebenblätter: bei *V. alba* sind sie schmal (2 mm breit), 4-8 mal so lang wie breit, mit langen Randfransen; bei *V. odorata* sind sie breit lanzettlich (3-4 mm breit), 1-4 mal so lang wie breit, ohne oder mit nur kurzen Randfransen. Mit diesen Differentialmerkmalen lassen sich die drei Arten im UG hinreichend sicher unterscheiden.
Im UG kommt nur *V. alba* subsp. *alba* vor. Eine weitere, z.B. nach Sebald, Seybold, Philippi (1990) „hauptsächlich in SO-Europa vorkommende Unterart", die subsp. *scotophylla*, wurde „erst wenige Male für Baden-Württemberg angegeben".

Abb. 3: *Viola alba*. Kretschberg NW Hemmersdorf, 04.04.2013 (Foto: Th. Schneider).

Ökologie von *V. alba* im UG

Haffner geht in den o.g. Arbeiten bereits ausführlich auf die Ökologie von *V. alba* im UG ein. Wir möchten unsere aktuellen diesbezüglichen Beobachtungen hier in Kürze beschreiben. Nach unseren Recherchen wächst *V. alba* im UG meist auf Kalkmagerrasen, i.d. Regel an Hecken- und Waldrändern. Nur zwei größere aktuelle Vorkommen befinden sich ausschließlich im Wald an besonnten Waldwegrändern, Näheres dazu später. Auf den Kalkmagerrasen findet man die Art an den besonnten Hecken- und Waldrändern in Süd- Südost und Südwestlagen. An den Heckenrändern wächst sie immer nur auf der besonnten Seite, niemals auf der absonnigen Seite. Das gilt auch für Vorkommen in und an den Säumen von lichten Eichen-Hainbuchen- und Buchenwäldern. *V. alba* meidet strikt die absonnigen reinen West-, Nord- und Ostlagen. Sie ist empfindlich gegenüber zu starkem Bewuchs durch andere konkurrenzkräftige Arten. Deshalb ist eine jährliche Pflege der von ihr bewachsenen Magerrasen oder zumindest eine Pflege alle

zwei Jahre absolute Vorraussetzung für das längerfristige Überleben der Art. Im UG ist das an fast allen aktuellen Fundstellen der Fall, weil diese Biotope auch wegen ihrer Orchideenvorkommen schon seit Jahrzehnten vom Naturschutz gepflegt werden. Das Überleben der Art an solchen, teilweise mehr als 100 Jahre alten Vorkommen ist nicht zuletzt auf diese Pflege zurückzuführen. Wir können dies auch für die aktuellen Vorkommen bestätigen.
Schon Haffner nennt als regelmäßige Begleiter von *V. alba* verschiedene Orchideen-Arten wie *Orchis mascula* und *O. purpurea*. Wir können dazu noch folgende Arten ergänzen: *Aceras anthropophorum, Himantoglossum hircinum, Ophrys holoserica, O. insectifera, Orchis militaris, Orchis x hybrida, Platanthera chlorantha* und *Listera ovata*. Weitere regelmäßige Gefäßpflanzenbegleiter von *V. alba* im UG werden ebenfalls schon von Haffner in seinen oben zitierten Arbeiten genannt: *Ficaria verna, Helleborus foetidus, Potentilla sterilis, Primula elatior, Scilla bifolia* und *Viola hirta.* Wir können noch für Gebüschränder auf Magerrasen ergänzen: *Fragaria viridis, Genista tinctoria, Luzula campestris, Microthlaspi perfoliatum* und *Primula veris*. Haffner erwähnt mehrfach die Hybride zwischen *V. hirta* und *V. alba* (*V.* x *adulterina* Godr.; Rothmaler 2011). Von Sebald, Seybold, Philippi (1990) wird neben dieser auch die Hybride zwischen *V. odorata* und *V. alba* (*V.* x *multicaulis* Jord.; Rothmaler 2011) für Baden-Württemberg genannt. Inwieweit sich auch im UG *V. alba* mit *V. odorata* kreuzt ist noch nicht abschießend geklärt.

Ergebnisse der aktuellen Kartierung

Die aktuelle Kartierung von *V. alba* im UG wurde im Wesentlichen in mehreren Exkursionen zur ungewöhnlich späten Blütezeit vom 04. bis 19. April 2013 durchgeführt. Zu den Kartierangaben im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen kann, bevor auf die Ergebnisse im Einzelnen eingegangen wird, zusammenfassend festgestellt werden: bis auf zwei Minutenfelder konnten alle in den o.g. Karten angegebenen Vorkommen gesicherter Nachweise ab 1970 bestätigt werden. Die beiden Ausnahmen sind: 6605/232 und 6606/112.

Raster ohne aktuelle Nachweise

6605/232: Hier handelt es sich um frühere Vorkommen der Art nahe des Orts Hemmersdorf, im Gebiet „Wingerten“, einer südexponierten ehemaligen Weinbergslage südlich des Jungenwaldes und im Gebiet „Schoppach“, ebenfalls einer alten Weinbergslage in einem vom Ortskern Großhemmersdorf nach Norden gerichteten Talzug. Die Vorkommen waren im Rahmen der Erfassung 1984-1988 vom Zweitautor beobachtet und mehrfach bestätigt worden (TS). Es waren aber immer nur vergleichsweise wenige Exemplare, kaum mehr als 20 bis 30 pro Gebiet. Trotz intensiver Suche gelang es uns nicht, aktuelle Vorkommen der Art hier zu bestätigen.
6606/112: Es war uns weder bekannt, wer Fundstellen der Art in diesem Minutenfeld gemeldet hatte, noch kannten wir selbst hier genaue Standorte der Art aus früheren Jahren. Deshalb suchten wir auf dem Fischerberg südlich und östlich des Fischerberghauses an für die Art optimalen potenziellen Wuchsorten, ohne sie jedoch nachweisen zu können. Zur gleichen Zeit war sie an davon nicht weit entfernten Fundstellen auf Fischerberg und Hangelberg (s.u.) in Vollblüte, wir hätten sie also kaum übersehen. Dennoch bleibt nicht auszuschließen, dass sie hier an Stellen, an denen wir nicht nachgesucht haben, noch vorkommen kann. Auch bei der Erfassung 1984-1988 konnte die Art hier nicht nachgewiesen werden.
In keinem der vier Minutenfelder mit zeitlich indifferenten Nachweisen im online-Atlas konnte die Art aktuell bestätigt werden.
6605/213: Hier suchten wir zunächst den Nordwestrand des Waldes „Ottenschlag“, südöstlich des Marienhofs, südöstlich Gerlfangen, nordwestlich der Hetscher Mühle ab (siehe dazu auch Haffner, 1990). Das Gelände ist hier nach wie vor für das Vorkommen von *V. alba* geeignet, dennoch war sie hier nicht zu

finden. Weiterhin inspizierten wir den Südwestrand des Waldes „Oberster Wald“ nordöstlich Gerlfangen, nördlich des Marienhofs. Ein Acker geht hier bis zum Waldrand, so dass Vorkommen von *V. alba* dort nicht mehr zu erwarten sind. Auf diesem Rasterfeld wurde auch im Rahmen der Erfassung 1984-1988 vergeblich nach der Art gesucht.
6605/214: Wir kartierten zunächst den westlichen Rand des „Obersten Waldes“ östlich des Marienhofs, oberhalb Herrenberg, dann den südlichen Rand des „Obersten Waldes“, nordöstlich Herrenberg, nordwestlich Eimersdorf: an beide Waldsäume grenzt jeweils direkt ein Getreidefeld, deshalb ist auch hier *V. alba* nicht mehr zu erwarten. Der westliche Saum des „Obersten Waldes“ nordwestlich Eimersdorf ist zu wenig besonnt, so dass das Vorkommen von *V. alba* auch dort auszuschließen ist. Das Gleiche gilt für den nördlichen Saum des „Ottenschlags“ in diesem Minutenfeld. Hier hatte die Art 1984-1988 noch ein kleines Vorkommen am Westrand des Waldes NW Eimersdorf.
6605/315: Hier suchten wir den Südrand des Waldes an der Nied auf deutscher Seite nordwestlich Niedaltdorf ohne Erfolg ab. Haffner (1960a) nennt für dieses Rasterfeld ein Vorkommen „im Diersdorfer Bachtal in Richtung Schwerdorf“. Der Zweitautor konnte die Art 1986 in wenigen Exemplaren im Diersdorfer Bachtal in einer südexponierten Obstparzelle zwischen Schwerdorff und Otzwiller finden. Ob es sich um die alte Haffner’sche Fundstelle handelt, ist unklar. Der Versuch die Art an gleicher Stelle 2005 wieder zu finden, war erfolglos.
6605/411: Auch am Südrand des Waldes im Niedtal nördlich der „Wochenendhäuser“, nordwestlich Niedaltdorf, konnten wir keine *V. alba* nachweisen. Dieses Rasterfeld ist aufgrund der irrtümlichen Zuordnung eines Fundpunktes aus Haffner (1990) zu streichen (s.o.). Vorkommen von *V. alba* rechts der Nied sind nicht bekannt.

Raster mit aktuellen Nachweisen

6506/331: Aktuell fanden wir hier nur eine einzige Fundstelle von etwa 15 blühenden Rosetten an einer Waldwegkreuzung auf dem Fischerberg, nordwestlich des Fischerberghauses. Wenn die Umgebung nicht negativ verändert wird, ist *V. alba* dort ungefährdet.
6506/322: Hier gibt es große Vorkommen auf Kalkmagerrasen und an den nach Süden ausgerichteten Säumen von Gebüschen und am südlichen Buchenwaldrand am Hangelberg westlich und nördlich des Margaretenhofs, nördlich Beckingen. Hier ist *V. alba* das erste blühende Veilchen; erst etwa eine Woche später beginnen auch die hier an vielen Stellen mit ihm zusammen vorkommenden *V. hirta* und *V. odorata* zu blühen. In diesem Gebiet ist 2013 von mindestens 600 blühenden *V. alba*-Rosetten auszugehen. Auch Haffner (1978, 1990) hat sich zu *V. alba*-Vorkommen in diesem Gebiet geäußert. Die Vorkommen am Hangelberg sind erst spät entdeckt worden; Haffner (1960a) erwähnt sie noch nicht. Dagegen hat er sie dem Erstautor bereits Anfang der 1970er Jahren dort gezeigt. Auch in der Erfassungsperiode 1984-1988 konnte *V. alba* dort in reicher Individuenzahl beobachtet werden. Bemerkenswert an dieser Fundstelle ist die Verlagerung und Ausweitung des Areals nach Westen.
6605/215: Wir fanden aktuell zwar nur 10 blühende *V. alba*-Rosetten am Heiligenkopf im NSG nördlich Eimersdorf (Haffner 1960b), hier auch 1984-1988 mit geringen Individuenzahlen beobachtet. Die Fundstelle hat sich durch aufkommenden Wald seit der Zeit Haffners fortlaufend talabwärts in die heutigen Halbtrockenrasen verlagert. Da dieses Gebiet aber wegen seiner reichen Orchideenvorkommen regelmäßig gepflegt wird, ist das Vorkommen als stabil einzuschätzen. Seine Entwicklung wird in den kommenden Jahren überprüft. Wesentlich reichere Vorkommen finden sich dann im direkt angrenzenden Minutenfeld 224, s.u.
6605/223: Es wurden hier mehrere südlich und südöstlich exponierte Waldsäume und Heckenränder am Kretschberg zwischen Hemmersdorf und Siersburg überprüft (siehe dazu auch Haffner 1960a). Die Vorkommen von *V. alba* sind hier ähnlich reich wie am Hangelberg. Auch hier kann man 2013 von mindestens 600 blühenden Rosetten ausgehen. An manchen Stellen dringt *V. alba* hier in den lichten Wald

ein und bildet dort besonders große Rosetten mit auffallend langen und breiten Blattspreiten. Die Vorkommen am Kretschberg sind schon lange als individuenreich bekannt; reiche Bestände konnten auch 1984-1988 und 2005 nachgewiesen werden.
6605/224: In diesem Minutenfeld konnten wir aktuell mehrere größere Vorkommen an unterschiedlichen Stellen nachweisen. Das größte Vorkommen findet sich nordwestlich Eimersdorf an südlichen und südöstlichen Säumen eines Ausläufers des „Obersten Waldes“ in ausgesprochen sonnigen Lagen auf Kalkmagerrasen (siehe dazu auch Haffner 1960b: „vom Weißen Berg bis Heiligenkopf“). Hier ist von mindestens 500-600 blühenden Rosetten der Art auszugehen. Ein weiteres Vorkommen von mindestens 100 blühenden Rosetten gibt es am Waldsaum südlich des Ottenschlages auf vom Naturschutz gepflegten Kalkmagerrasen unmittelbar nordwestlich der Hetschermühle. Ein sehr reiches Vorkommen mit vielen Hundert blühenden Pflanzen fand sich 1984-1988 am Südrand des östlichen Teils des Ottenschlag-Waldes, das bei der Kartierung 2013 nicht bestätigt werden konnte. Schließlich fanden wir in diesem Minutenfeld ein drittes, etwas kleineres Vorkommen von etwa 30 blühenden Rosetten am südöstlichen Saum des „Siesmorgen“ (siehe dazu auch Haffner 1960b). Etwas weiter westlich davon gab es 1984-1988 und 2005 weitere Vorkommen. Nicht bestätigen konnten wir 2013 ein kleines seit 1984 bekanntes Vorkommen unmittelbar am Prallhang der Nied zwischen Großhemmersdorf und Siersdorf.
6605/231: Neben den beiden Waldfundstellen von *V. alba* auf dem Fischerberg bei Beckingen gibt es eine dritte Fundstelle im UG, ausschließlich an einem Waldweg: im Grafenthal an der Niedschleife W Hemmersdorf. Hier haben wir mindestens 100 blühende Rosetten gezählt. Der Waldweg ist licht und genügend besonnt. Ob dieses Vorkommen auf Dauer gesichert werden kann, ist schwer zu beurteilen, es liegt knapp in Lothringen! Allerdings ist die Stelle schon seit mehr als 50 Jahren bekannt (Haffner 1960a). Das Vorkommen im Grafenthal konnte bei der Erfassung 1984-1988 und auch 2004 bestätigt werden. 2004 wurden jedoch nur wenige Individuen gefunden.
6605/233: Diese Fundstelle von etwa 200-300 blühenden Rosetten auf gepflegten Kalkmagerrasen und Streuobstwiesen liegt am Südende des Kretschbergs zwischen Hemmersdorf und Siersburg (siehe auch dazu Haffner 1960a: „am Rande der Waldflur vor dem Kretschberg“). Die Fundstelle ist die südwestliche Fortsetzung der Vorkommen in 6605/223 (siehe dort).
6606/111: Es handelt es sich hier um eine zweite, reiche Fundstelle im Wald auf dem Fischerberg an besonnten Streifen eines Waldweges Richtung Menningen, der entlang der Oberkante des Steilhangs verläuft. Hier wächst *V. alba* z. T. in dichten Teppichen von mehreren Quadratmetern Fläche über eine Länge von etwa 60 Metern auf beiden Seiten des Waldwegs und sogar im lichten Wald. Dort bildet sie, ähnlich wie am Kretschberg in 6605/223, auffallend kräftige Rosetten mit besonders großen, später überwinternden Sommerblättern. Die Zahl der Rosetten ist hier wegen des dichten Wuchses kaum zu zählen, es handelt sich sicher um mehrere Hundert! Das Vorkommen sollte gesichert sein. Zur Verhinderung eventueller, für die Art negativer Veränderungen, wurde das Umweltamt der Stadt Merzig über das Vorkommen informiert. In der Nähe dieses Vorkommens konnten auch bereits 1984-1988 und 2005 kleinere Populationen der Art beobachtet werden.

Alle beschriebenen Vorkommen der drei Erfassungsperioden wurden in einer nach Minutenfeldrastern sortierten Tabelle zusammengefasst (Tab. 1). Dort werden neben Toponym, Erfassungszeitraum und Beobachter auch die Zentralkoordinate des Fundortes im Gauß-Krüger Streifen 2 (EPSG: 31466) und deren Unschärferadius mitgeteilt. Damit sind die Beobachtungen auf wenige Meter genau nachzuvollziehen. In Abb. 4 sind auf einer Nachweiskarte die Funde aus den drei Erfassungsperioden dargestellt.

Tab. 1: Vorkommen von *Viola alba* im Saarland und dem unmittelbar angrenzenden Lothringen. - Dargestellt sind alle Beobachtungen der Autoren auf den unter „Raster“ genannten Minutenfeldern in den Zeiträumen 1984-1988, 2003-2005 und 2013, deren Fundort-Toponym, Beobachter und Zentralkoordinaten im Raumbezugssystem Gauß-Krüger Streifen 2 (EPSG: 31466) mit den jeweiligen Unschärferadien (USR) in Metern. Es bedeuten: CS = Claudia Schneider, HJ = Hubertus Jacobs, PG = Peter Groß, PL = Peter Lauer, RM = Rüdiger Mues, TS = Thomas Schneider, WM = Winfried Minninger.

Raster	Toponym	Zeitraum	Beobachter	Koordinate | USR
6506/331	Sattelwald N Fischerberghaus	2013	RM; WM; HJ	2549536; 5473800 | 20
6506/332	Hangelberg NW Beckingen	2013	RM; PL; WM	2550355; 5474678 | 20
		2013	RM; PL; WM	2550523; 5474664 | 20
		2013	RM; PL; WM	2550455; 5474670 | 20
		2013	RM; WM; HJ	2550747; 5474585 | 20
		2013	RM; WM; HJ	2550734; 5474627 | 50
		1984-1988	TS	2550771; 5474614 | 40
		1984-1988	TS	2550637; 5474649 | 40
		1984-1988	TS	2550715; 5474631 | 40
6605/111	Südrand des Sattelwaldes N Saarfels	1984-1988	TS	2548829; 5473726 | 40
6605/135	Diersdorfer Bachtal Richtung Schwerdorff	1984-1988	TS	2542350; 5469939 | 40
6605/214	Westrand des Obersten Waldes NW Eimersdorf	1984-1988	TS	2546872; 5471909 | 40
6605/215	Heiligenkopf N Eimersdorf	2013	RM; WM; HJ	2547201; 5471992 | 20
		1984-1988	TS	2547223; 5472021 | 40
6605/223	Kretschberg NE Hemmersdorf	2013	RM; PL; WM; TS	2545346; 5470181 | 20
		2013	RM; PL; WM; TS	2545158; 5470058 | 20
		2003-2005	CS; PG; TS	2545484; 5470374 | 30
		2003-2005	CS; PG; TS	2545107; 5470041 | 10
		2003-2005	CS; PG; TS	2545092; 5470053 | 10
		1984-1988	TS	2545108; 5470066 | 40
6605/223	Südrand des Siesmorgen W Siersdorf	2013	RM; WM; HJ	2545503; 5470487 | 20
		2013	RM; WM; HJ	2545623; 5470434 | 20
		2003-2005	TS	2545953; 5470476 | 10
6605/223	Waldflur E Kretschberg NE Hemmersdorf	1984-1988	TS	2545434; 5470328 | 40
6605/224	Heilgenkopf NW Eimersdorf	2013	RM; WM; HJ	2546900; 5471819 | 20
		2013	RM; WM; HJ	2547043; 5471817 | 20
		1984-1988	TS	2546934; 5471793 | 40

Raster	Toponym	Zeitraum	Beobachter	Koordinate | USR
6605/224	Niedknie zw. Hemmersdorf und Siersdorf	2003-2005	TS	2546148; 5470318 | 10
		1984-1988	TS	2546158; 5470317 | 40
	Südostrand des Siesmorgen W Siersdorf	2013	HJ	2546390; 5470567 | 80
	Südrand des Siesmorgen W Siersdorf	2003-2005	TS	2546051; 5470519 | 10
		2003-2005	TS	2546080; 5470517 | 10
		2003-2005	TS	2546295; 5470560 | 10
		2003-2005	TS	2546318; 5470542 | 10
		2003-2005	TS	2546302; 5470530 | 10
		2003-2005	TS	2546068; 5470519 | 10
		1984-1988	TS	2546085; 5470534 | 40
	Südrand Ottenschlag N Hetschermühle	2013	RM; PL; WM	2546370; 5471632 | 20
		1984-1988	TS	2546417; 5471650 | 40
6605/224	Südrand Ottenschlag NE Hetschermühle	1984-1988	TS	2546587; 5471675 | 40
		1984-1988	TS	2546667; 5471704 | 40
	Westrand des Obersten Waldes NW Eimersdorf	2013	RM; WM; HJ	2546858; 5471895 | 20
6605/231	Saum des Raswaldes (auch Eichwald) im Grafenthal S Schwerdorff	2013	RM; WM; HJ	2542640; 5468492 | 20
		2003-2005	CS; TS	2542687, 5468453 | 30
		2003-2005	TS	2542764, 5468435 | 30
		2003-2005	TS	2542655; 5468480 | 30
		1984-1988	TS	2542756; 5468440 | 40
6605/232	Schoppach N Großhemmersdorf	1984-1988	TS	2544540; 5469481 | 40
		1984-1988	TS	2544478; 5469584 | 40
6605/232	Wingerten S Jungenwald W Großhemmersdorf	1984-1988	TS	2544002; 5469040 | 40
6605/233	Kretschberg NE Hemmersdorf	2013	RM; PL; WM; TS	2545114; 5469984 | 20
		2013	HJ; WM	2545020; 5469884 | 20
		2003-2005	CS; PG; TS	2545052; 5469974 | 10
		2003-2005	CS; PG; TS	2545116; 5470037 | 10
		2003-2005	CS; PG; TS	2545038; 5469936 | 10
		2003-2005	CS; PG; TS	2545039; 5469928 | 10
		2003-2005	CS; PG; TS	2545040; 5469951 | 10
6606/111	Südrand des Sattelwaldes N Saarfels	2013	RM; WM; HS	2548987; 5473746 | 20
		2003-2005	CS; TS	2548959; 5473706 | 10

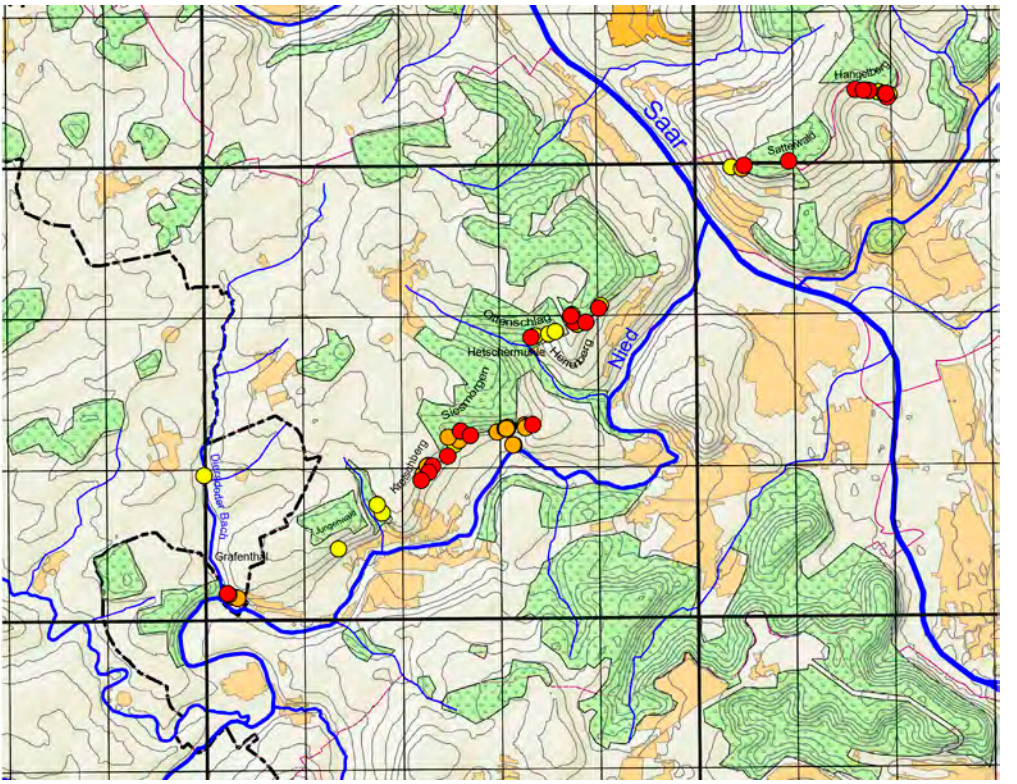

Abb. 4: Nachweise von *Viola alba* im westlichen Saarland und dem angrenzenden Lothringen. Dargestellt sind alle Beobachtungen der Autoren in den Erfassungsperioden 1984-1988 (gelb), 2003-2005 (orange) und 2013 (rot)

Die hier beschriebenen aktuellen Untersuchungen haben nach einer Pause von mehr als zwei Jahrzehnten gesicherte Erkenntnisse zu Vorkommen und Verbreitung von *V. alba* im Saarland und im angrenzenden Lothringen erbracht. Sehr erfreulich ist es festzustellen, dass die seltene Art, deren Vorkommen im Saarland immerhin seit mehr als 130 Jahren bekannt ist, hier nach wie vor umfangreiche und gesicherte Wuchsorte aufweist.

4 Danksagung

Wir danken Herrn Ulf Heseler für die Übersetzung von Textabschnitten ins Französische. Herrn Peter Steinfeld danken wir für die Beschaffung von Literatur und für Hinweise auf Belege von *V. alba* im Rheinischen Herbar in Bonn, sowie für das Photo und den Scan eines Original *V. alba*-Herbar-Belegs von J. Schuhler. Herrn Dr. Arno Wörz, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, danken wir für die Kopie der Skizze aus dem Tagebuch Josef Rupperts.

5 Literatur

Andres, H. (1913): Zur Veilchenflora des Vereinsgebietes. Beiträge zur rheinischen Flora, Berichte über die Versammlungen des Botanischen u. d. Zoologischen Vereins f. Rheinl.-Westf., 13. u. 14. Sept. 1913, 95-120.

Butler, K. P. & R. Hand (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Kochia, - Beiheft **1:** 1-107. Berlin.

Haffner, P. (1958): Seltene Pflanzen der Naturschutzgebiete unserer Saarheimat in pflanzengeographischer Betrachtung. In: Altmeyer, K. et al. (Hrsg.): Das Saarland, 511-528, Saarbrücken.

Haffner, P. (1960a): Pflanzensoziologische und pflanzengeographische Untersuchungen im Muschelkalkgebiet des Saarlandes mit besonderer Berücksichtigung der Grenzgebiete von Lothringen und Luxemburg.- In: Kremp, W. (Hrsg.): Untersuchungsergebnisse aus Landschafts- und Naturschutzgebieten im Saarland, 66-164, Saarbrücken.

Haffner, P. (1960b): Der pflanzengeographische Charakter des Niedtales.- In: Heimatkundliches Jahrbuch des Kreises Saarlouis. 298-323.

Haffner, P. (1961): Das atlantische und subatlantische Element in der Flora des Saarlandes. In: Natur und Landschaft **36.** Jg., Heft 6, 115-118.

Haffner, P. (1972): Die Standorte und die Verbreitung wärmeliebender Pflanze. In: Linicus, K. M. (Hrsg.). Der Kreis Merzig-Wadern. 9. Heimatbuch, 41-52, Stuttgart, Aalen.

Haffner, P. (1978): Zur Verbreitung und Vergesellschaftung von *Quercus pubescens* an Obermosel und Unterer Saar. – Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abhandlungen der Delattinia **8:** 101-122.

Haffner, P. (1990): Geobotanische Untersuchungen im Saar-Mosel-Raum. - Aus Natur und Landschaft im Saarland, Abhandlungen der Delattinia **18:** 1-383.

Haffner, P., Sauer, E. & P. Wolff (1979): Atlas der Gefäßpflanzen des Saarlandes. Sonderband **1**. Wissenschaftl. Schriftenreihe der Obersten Naturschutzbehörde. Saarbrücken.

Quinger, B. (1990): Violaceae. In Sebald, Seybold & Philippi (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd. 2: Spezieller Teil (Spermatophyta): 67 - 102. Eugen Ulmer, Stuttgart.

Rothmaler, W. (2011): Exkursionsflora von Deutschland. (Jäger, E. J., Hrsg.). 20. Aufl., Gefäßpflanzen Grundband. Spektrum, Heidelberg.

Ruppert, J (o.D.): Erinnerungsbuch für Botanik und Reisen, 1913-1933. Kopie aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart.

Sauer, E. (1993): Die Gefäßpflanzen des Saarlandes mit Verbreitungskarten. Sonderband **5**. Aus Natur und Landschaft im Saarland. Wissenschaftl. Schriftenreihe der Obersten Naturschutzbehörde u. Delattinia. 708 Seiten. Saarbrücken.

Schmeil-Fitschen (2006): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. (Seybold, S. Hrsg.). 93. Aufl., Quelle & Meyer, Wiebelsheim.

Schneider, T., P. Wolff, S. Caspari, E. Sauer, F.-J. Weicherding, C. Schneider & P. Gross (2008): Rote Liste und Florenliste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Saarlandes. 3. Fassung. In: Minister für Umwelt und Delattinia (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen und Tiere des Saarlandes, 23-120, Saarbrücken.

Schönfelder, P. & A. Bresinsky [Hrsg.] (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Eugen Ulmer, Stuttgart.

Sebald, O., S. Seybold & G. Philippi (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Bd. 2: Spezieller Teil (Spermatophyta). Eugen Ulmer, Stuttgart.

Tutin, T. G., V. H. Heywood, N. A. Burges, D. M. Moore, D. H. Valentine, S. M. Walters & D. A. Webb, Eds.) (1968): Flora Europaea. Vol. 2. Cambridge University Press.

Wirtgen, F. (1899): Beiträge zur Flora der Rheinprovinz. - Verh. Naturhist. Ver. Preuß. Rhld. Westf. (Bonn) **56:** 158-175.

Anschrift der Autoren:

Professor Dr. Rüdiger Mues
Zur Rentrischer Kirche 56
66386 St. Ingbert
E-mail: rue.mues@t-online.de

Thomas Schneider
Klinkerstr. 92
66663 Merzig
E-mail: ct.schneider.mzg@t-online.de

Winfried Minninger
Auf Weweln 3
66701 Beckingen
E-mail: wminninger@yahoo.de

Hubertus Jacobs
Dechant-Held-Str. 8
66780 Rehlingen-Siersburg